

M. G. S.

Zd 2174

Gute Nacht-Bedancken/

Welche
Der Weyland Wohlgebohrne Herr,
H E N N

Joh. Wilhelm Bergler von Berglas

Zur Swoda/

Meistentheils in seinem ganzen Leben, und am Tage
seines seeligen Absterbens, (war der XIV. Sonntag nach
Trinitatis, 1732.) Gottseelig geführet,

Wolte

Bei der des Nachts
angestellten Hoch-Nidelichen Sepultur
entwerffen,

Und den 17. Septembr. bey Volkreicher Versammlung auf den Got-
tes-Acker fürstellen,

Nachmahls auch dem Druck übergeben

Nicolaus Spranger,

Pastor im Klingenthal an der Böhmischen Grenze.

Schneeberg, gedruckt bey Christian Heinrich Ramngießern.



Avertissement.

Das gegenwärtige Parentation etwas langsam aus der Druckerey kommt, ist nicht so wohl dem Autori (welder solche zu rechter Zeit eingelieffert) als vielmehr einigen darzwischen kommenden Hindernissen, lediglich zuzuschreiben.

Horat. Lib. I. Od. 28.

*Omnes una manet nox,
Et calcanda semel via lethi.*

Cic. de Senect.

Adolescentes sic mori videntur, ut cum aquæ multitudine flammæ vis opprimitur; senes autem, sicut cum sua sponte, nulla adhibita vi, consumptus ignis exstingvitur.



Premiss. Titt.

So wünsch ich nun eine gute Nacht.
Indem ich diese Worte und Wunsch,
stracks beym Anfang meiner mir aufge-
tragenen und zu haltenden Dank- und
Stand-Rede, nun und zu dieser Abend-
Zeit, und bereits herein gebrochenen Nacht vortrage
und anführe, möchte wohl ein und anderer geden-
cken, und in der Stille sprechen: Solcher Wunsch
schickte sich viel besser beym Beschluß und Ende der
Abdankungs-Rede, da man wieder zu Hause gehet,
und einer dem andern eine gute Nacht anzuwünschen
pfleget, als teso, da es fast was ungereimtes zu seyn,
erscheinet. Alleine, wenn ich weiter fortfahre, und
in meiner Rede berühre, was die Christliche Kirche
mir in den Munde gleichsam ferner leget, und auf die
Welt und Welt-gesinnten Aht zu haben, nachdrück-
lich ermuntert, so hoffe ich, von diesem Ein- und Wie-
derspruch

verspruch frey gesprochen zu werden. Doch, was sa-
 ge ich, daß die liebe Kirche solche Ermunterung erge-
 hen läset? Der Heilige Geist Gottes befehlet, durch
 den liebreichen Schooß-Jünger Christi enfrig zu er-
 innern: Habt nicht lieb die Welt, noch was
 in der Welt ist. Die Welt vergehet mit ihrer
 Lust, wer aber den Willen Gottes thut,
 der bleibet in Ewigkeit. Heißt dieses nicht
 eben so viel, als die Welt fahren lassen, daß Eitele,
 Zeitliche und Irdische, als Geld, Gut und Wohlü-
 tige gänglich verlassen, und diesen allen eine
 gute Nacht wünschen, und völligen Abschied geben?
 Dein recht seliger Wunsch, der um deswillen sehr be-
 hendlich, wenn man ferner auf die folgende Worte
 Achtung giebet, ob sie mir gleich viel Jammer's
 macht! Ich meine, in diesem Jammerthal sen
 Angst und Trübsal überall. Die Welt und Kinder
 der Welt tragen das meiste darzu, mit Verfolgung,
 Reid, Zwietracht und allerhand Schmähungen und
 Ungemach. Der fromme Kreuzträger Hiob hats an
 seinem Theil redlich erfahren, davon sein Jammer-
 Lied also lautet: Wenn man meinen Jammer
 wöge, und mein Leiden zusammen in eine
 Waage legte, so würde er schwerer seyn
 denn

denn Sand am Meer; Und gewiß, daß ganze Kirchen-Lied, *) wer es nur lesen und singen will, giebt den vielfältigen Jammer, Noth und Waal, so uns die Welt anthut, gnugsam und deutlich zu verstehen. Wer wolledennach nicht begehren und wünschen, davon liberiret und völlig befreuet zu werden? Ein Gottseel. und theurer Lehrer unserer Kirchen, nemlich der in unsern und andern Landen Hochberühmte Theologus, Herr D. Spener, hat solches Lied allemahl Sonntags **) nach dem Abend-Gebeth

a 3

an=

*) Welches Lied nicht eben unter die gar alten zu rechnen ist, massen der Autor desselben D. Philippus Nicolai, wohlverdient gewesener Pastor zu S. Catharina in Hamburg, erst 1608. d. 26. Octobris et. 53. in dem Herrn seelig entschlaffen. Und hat solches, wie nach allen Versiculn überaus schon glossiret der höchst-meritirt gewesene Superintendentens zu Lübeck, Herr D. Georg Heinrich Göze, in seiner Κορυφαία oder Erkenntniß der Welt Edit. Lubec. 1726. 8. Also können wir nicht umhin aus demselben anzuführen, wie er unsere Anfangs-Worte folgendermassen unschreibet:

So wünsch ich nun (mit Mund und Herzen) eine gute Nacht (und sondere mich ab von) der Welt (und was derselben gefallen mag) und laß sie (als etwas gefährliches) fahren (und von mir wegbleiben, und) ob sie mir gleich viel Jammers macht (wenn ich es mit derselben zu halten gedencke, daß sie mich einen Spott hat, und für ein höhnisch Beyspiel, oder ich sonst ihre Feindschafft tragen muß, so habe ich doch diesen Trost in meinem Herzen, daß ich sage:) Gott wird mich wohl bewahren. (denn der Herr ist treu, der wird mich stärken und bewahren für dem Argen.)

**) Nach dem unverwerflichen Zeugniß des Hochseel. Herrn Ba-

andächtigt zu singen pflegen, weils er auch in der That und Wahrheit dergleichen Jammer vielfältig ausgestanden. Doch ist zuletzt bey diesem inbrünstigen Wunsch der starcke Trost, und das hergliche Vertrauen zu GOTT hinzu zu thun, und wohl zu mercken: **GOTT** wird mich wohl bewahren. Siehe der Hüter Israael schläffet noch schlummert nicht. **Der Herr ist Sonn und Schild.** Er wird mich wohl bewahren in einem rechtschaffenen Glauben. Er wird mich wohl bewahren in einem Christlichen Leben und Wandel. Er wird mich wohl bewahren mit aller Gedult im Creuz und Leiden. Er wird mich wohl bewahren, und helfen zu einem seeligen Sterben. O wer wolte demnach sothanen Wunsch nicht allezeit sich willig und gerne zu Nutzen machen, und in seinem ganzen Leben fleißig ausruffen: **So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt, und laß sie fahren, ob sie mir gleich viel Jammers macht, GOTT** wird mich wohl bewahren. Von dem Heil. Kirchen-Lehrer, dem Augustino, wird erzehlet: Er habe ihm dreyerley gewünschet: Christum in carne, Paulum in ore, Romam

rons von Canstein, in seinem, dem V. Theil derer Theologischen Spenerischen Bedencken, vorgesehret und überaus schön
nen Lebens-Lauff. pag. 45.

Romam in flore; Das ist: Christum in seinem angenommenen Fleisch, den Apostel Paulum auf der Kanzel, und die Stadt Rom in ihrem besten Zustand zu sehen. *) Solchen schönen Wunsch hält ein fürnehmer Lehrer unserer Kirchen für einen zu seiner Zeit, und an seinem Ort, Gottseel. Wunsch. Daß man ihm aber noch dergleichen wünsche, achtet er ohne Noth zu seyn, weil das bloße Ansehen der äußerlichen Gestalt Christi keinen seltig gemacht. Weil man von Paulo doch würde nichts anders gehöret haben, als man noch in seinen Episteln findet, und weil in der Stadt Rom, auch da sie am besten floriret, die Leute so wohl gestorben, als anders wo. Die Gottseligen Alten hattens im Gebrauch, daß sie einander zu wünschen pflegten: Ein dreifaches Herz. Ein Jacobs-Hertz, ein Hiobs-Hertz, ein Davids-Hertz. Ein Jacobs-Hertz, das in Kampff des Glaubens beständig aushalte, und nicht ablasse, bis es den Segen empfahe; Ein Hiobs-Hertz, das in aller Trübsal stille sey, und auch mitten in der Züchtigung, Gott liebe und lobe. Ein Davids-Hertz,

Das

*) Petrus Cunaus in Orat. p. m. 176. sequentem in modum de D. Augustino effert: Summa omnium votorum illi fuit, hæc tria cernere: *Christum in Carne, Romam triumphantem, Paulum concionantem.* De quo effato Beat. Quistorpius suum ita profert iudicium: *Si verum, censendus foret ignarus dicti Paulini, 2. Cor. X, v. 10.*

Gute Nacht-Gedanken.

Das GOTT für das höchste Gut halte, und zu seinem Wort und Zeugnißen Lust habe. Und ein solches dreyfaches Herz hat derjenige wahrhaftig beyammen, der mit aufrichtigen Herzen und Mund die offterberührten Worte nach = und ausspricht: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt und laß sie fahren, ob sie mir gleich viel Zammers macht, Gott wird mich wohl bewahren. Dergleichen nun ist auf dieser Welt in der That und Wahrheit aufrichtig gewesen: Der Weyland Wohlgebohrne Herr, Herr Johann Wilhelm Bergler / von Berglas / welcher sich nach Möglichkeit bekliffen, so wohl in seinem ganzen Leben, als auch am allermeisten in seinem hohen Alter, vor seinen seel. Ende, diese bedenklichen Worte sich zuzueignen, und wohl zu Nutzen zu machen: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt etc. Allermassen der gute Anfang davon, ist gleichsam mit der Mutter = Milch Ihm eingeflößet, und bald nach seiner Geburt, welche Anno 1658. den 9. Decembr. geschehen, und bey angehenden fähigen Jahren von seinen Hoch = Adeln lieben

lieben Eltern gemacht worden: Als welche Benders
 seitß aus vornehmen alten Hoch-Adel. Familien
 entsprossen, nehmlich der Wohlseel. Herr Vater,
 Carlslaus Bergler, und die auch Wohlseelige
 Frau Susanna Sophia, Geböhrene von Bor-
 berg, aus dem Hause Unter-Sachsenberg;
 Diese, sage ich, haben ihren lieben Sohn von der Welt
 abzuziehen, und zur Gottesfurcht anzuführen, fei-
 nen Fleiß ermangeln lassen; Besonders aber ist der
 Gottseel. Herr Vater mit exemplarischem guten
 Wandel hierinnen treulich vorgegangen, und nicht al-
 leine als ein Gottseel. Exulant der Papistischen Lehre,
 von vielen Jahren, sondern auch noch zu lezt, gleich
 vor 30. Jahren, nehmlich 1702. im 80. Jahr seines
 Alters, der Welt gute Nacht gegeben. Die Fortse-
 zung von der Welt ab-zum Glaubens-Grund aber
 und denen Studien anzuführen, ist zu erst in Marck-
 Neukirchen, und weiter in der vortrefflichen Schul-
 Pforte, also glücklich vollbracht worden, daß er mit gu-
 tem Ruhm auf die Welt-berühmte Universität Jena
 ziehen, und seine wohlangefangene Studia, mit beson-
 dem Fleiß etliche Jahre vollbringen können. Immaß-
 sen Er an selbigem Ort nicht mit der Welt es zu hal-
 ten, sondern sein Studiren Tag und Nacht abzuwarten,
 sich rühmlichst angelegen seyn lassen. Würde auch
 b her-

hernachmahls grosse Ehren- Belohnung und stattliche Beförderung davon getragen haben, wenn nicht kränckliche Zufälle ihn nach Hauſſe geruffen, und daſelbſt zu verharren, allerhand Dinge und Beſchwerlichkeiten genöthiget hätten. Und ſolches hat Ihme wahrhaſtig die beſte Gelegenheit gegeben, die Welt fahren zu laſſen, und dabey ſich Gott und ſeinem heiligen Willen zu ergeben, und ſeinem Herrn Vater und Nechſten treulich, ſo wohl bey uns im Untern Klingenthal als in der Zwoda, verſchiedene Jahre zu dienen, und an Händen zu gehen. Und bey ſolchem Zuſtand hat derſelbe treulich in Obacht genommen, was der Heilige Apoſtel erinnert: Die dieſer Welt brauchen, daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen, denn das Weſen dieſer Welt vergehet. Und demſelben nun gute Nacht zu geben, hat Er ſich entſchloſſen, mit der Chriſtlichen Kirchen zu ſingen und zu ſprechen: Gute Nacht! O Weſen, das die Welt erleſen, mir gefällt du nicht, ꝛ. Wie ich denn ſeinen ganzen wohlgeführten Lebens-Lauff mit dieſen kurzen Worten mir getraute, kürzlich vorzuſtellen. Das üppige weltliche Weſen iſt Ihm ein Ekel geweſen, und hat er ſelbigem abgeſagt, und ſich deſſen gänzlich entzogen. Man möchte aber einwenden und ſagen: Er hat gleichwohl viele ſündliche Fehler

ler und Gedrechen, als den jähen Zorn, und anders, an sich gehabt. O davon hat er sich, als ein gebrechlicher Mensch, nicht selbst frey gesprochen, sondern im Heil. Beichtstuhl, von solchen seinen Sünden losgesprochen zu werden, mit allem Ernst und Thränen, in herzlichlicher Devotion gesucht. Wollen Sie, Hochgeschätzte Anwesende wissen, was Derselbe im Heil. Beichtstuhl allemahl gesprochen und versprochen, so kan ich mich, da sonst aus demselben etwas zu eröffnen, nicht zugelassen, doch nicht enthalten, da ich in die 37. Jahr sein Beichtvater gewesen, zu veroffenbahren, daß er allemahl seine Beicht aus freyen Geist, und mit guten Meditationibus, auch immer mit anderen Worten, bussfertig vorgetragen, mit der Christl. Kirchen ausruffende: **Gute Nacht! ihr Sünden, bleibet weit dahinden, kommt nicht mehr ans Licht &c.** Daß ferner der Wohlseel. Herr dem stolzen Prachttraun gute Nacht gegeben, braucht gar keinen Beweißthum, sondern der Augenschein würde es meistens bekräftigen, und daß wir würden müssen, wie dorten bey Tabea bitterlich weinen, wenn uns desselben Kleider gezeuget würden. Was machts? Er hatte mit der Christl. Kirchen sich schon längst vernehmen lassen: **Gute Nacht! du Stolz und Pracht: Endlich seinen wohlgeführten Lebens-Wandel, zubeschlüssen, wollen wir noch anhören, wem er doch zuletzt treulich**

lich Abschied gegeben, nehmlich dem schändlichen Laster-Leben, und sich der ernstlichen Worte bedienet: Dir sey ganz, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Solte nun dieses alles nicht vollkommenlich eintreffen, und wir zu seinem gebührenden Lob anführen, was wir so offtermahlen berühret: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt, und laß sie fahren, Gott wird mich wohl bewahren. Worinnen Derselbe auch gnädigst erhöhet, und seines Wunsches um ein baldiges und seel. Ende, gewähret worden; Nicht zwar in der Nacht, von allen abgesondert, sondern in der Morgen-Stunde verwichenen Sonntag gegen 6. Uhr, da er von seiner Stube selbst ohne Führung und Leitung in die untere gegangen, durch Göttl. Krafft wahrhaftig, wie in seinem ganzen Leben, welches er auf Drey und siebenzig und Drey Viertel Jahr, gebracht, also auch an seinem Lebens-Ende, väterlich bewahret, und seinen Ausgang aus diesem zeitlichen Leben, wie auch seinen Eingang in das ewige Leben, ganz gnädiglich behütet, und vollbracht worden. Nur wäre anben zu wünschen gewesen, daß der sanfft und selig zu solcher Frühe-Zeit entschlaffene Herr von Berglas, seinem liebsten Ehe-Weib, *) und seinem ältesten

*) Selbiges ist die Wohlgebohrne Frau Sophia Magdalena,

sten Herrn Sohn und Frau Schenck, und
 Fräulein Töchtern, alles gutes, zu guter Letzt und
 Tausend guter Nacht mündlich anwünschen, und sei-
 nen Segen noch zu ihrem besondern Trost hätte mit-
 theilen sollen. Allein solches hat nach dem allein gu-
 ten Willen Gottes, und seinen oftmahls gethanen
 Wunsch, bald aufgelöst zu werden, und bey
 Christo zu seyn, nicht geschehen sollen. Jedoch dün-
 cket mich, es sey dieses zugleich ein schöner Wunsch mit
 abgebrochenen Worten gewesen, da er von seinem ge-
 liebtesten Ehe-Schatz noch zuletzt seine Tropffen her-
 zulangen, verlanget, und Augenblicklich darauf seinen
 Geist sanfft und ohne Zucken aufgegeben. Als welcher
 geleistete Liebes-Dienst, und daß Sie Wohlgebohrne
 Frau Wittbe, bey seinem seel. Abschied zugegen ge-
 wesen, Derselben nicht einen geringen Trost und
 Christliche Zufriedenheit geben kan und geben wird.
 Und ob Sie wol in Ihrem betrübten Wittben-Stand,

b 3

ins

geböhrene von Pistoris, aus dem Hauße Zobenbach bey Golditz,
 welchem mit dem Wohlseel. seit 1709. in die 23. Jahre, eine Christ-
 Adel. und vergnügte Ehe befaßen, und durch des Allerhöchsten See-
 gen VI. Hoch-Adl. Kinder, als IV. Herren-Söhne, (davon der erste
 geböhrene Moritz Wilhelm, den 29. Novembr. Anno 1710. gebö-
 ren, den 11. Januarii Anno 1711. wieder verschieden; Der Jüngste,
 Carl Gottheiff Wilhelm, geb. den 22. Oct. Anno 1722. und den
 20. Julii Anno 1723. in dem Herrn entschlaffen,) und zwey Fräulein
 Töchter, mit einander gezeuget.

ins künftige etwan mit Hiob zu seuffzen Ursach haben möchte: War ich nicht glückselig, war ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? und kommt solche Unruhe? So wird doch der Allmächtige Gott und Herr, auf den Sie Ihr einziges Vertrauen und Hoffnung setzen, Ihr Schutz und Schatten über Ihrer rechten Hand seyn, daß Sie des Tages die Sonne nicht stehe, noch der Mond des Nachts. Mit kurzen: Sie für aller Gefahr gnädiglich behüten, und in allen Gnaden getreulich bewahren. Dergleichen Göttl. Schutzes und Gnädigen Beschirmung, haben sich zu Tag und Nacht auch gewißlich zu versichern; Alle Hinterlassene, so wohl zu Hauße, als auch in der Frembde sich befindende Hoch-Adl. respective Kinder, wenn Sie mit ihrem Kindl. Vertrauen zu ihrem Himmlischen Vater, sich fest und beständig halten werden. Hat in übrigen der Wohlseel. Herr Ihnen Allerseits keine gute Nacht und Seegens-Wunsch ertheilen und anwünschlichen können, so düncket mich antezo nicht anders, als wenn Er Ihnen, die letzten Worte aus dem vorher abgesungenen Gesang: Alle Menschen müssen sterben ꝛc. annoch zu guter legt vom Himmel herab liesse hören, und liebe reich zuspreche: Nun will ich hier ewig wohnen, Liebster Schatz, zu guter Nacht,

Nacht; eure Treu wird Gott belohnen, die
ihr habt an mir verbracht: Liebste Kinder,
und Verwandten, Schwäger, Freunde und
Bekandten, lebet wohl zu guter Nacht:
Gott sey Danck! es ist vollbracht. Es ist
vollbracht. Ist nun angeführter Massen bey dem
Hochseel. alles gut und wohl und seelig vollbracht,
dafür dem Allerhöchsten billig von Herzen Danck und
Preis zu sagen; So ist dennoch übrig, daß von mir
gebührend und schuldigstermassen vollbracht werde,
warum ich bey dieser Abend-Zeit an diesem Ort aufge-
treten. Nehmlich Denenselben, Allerseits nach
Standes-Gebühr, Ehren und Würden An-
wesende, im Rahmen der Hochbetrübten Frau
Wittben, herzlich bekümmerten Herrn Sohns,
und aller Leidtragenden, den wohlverdienten
und höchstgeziemenden Danck von Herzens-Grund
zu sagen und abzustatten, daß Sie diesem Leichen-Pro-
cess und Christl. Sepultur, in ansehnlicher Frequenz,
aus grossen und Christlichen Mitleiden, beywohnen,
und hierdurch dem seel. verstorbenen Alten Herrn,
den letzten Ehren-Dienst, so willig und liebeich erzei-
gen wollen. Und wie es traun denen Gesamten re-
spective Leidtragenden zu sonderbahrem Trost, und
nicht

nicht geringer Leichterung Ihrer Betrübniß gereicht. Also ergeth hierdurch Ihrer Allerseits Herzhinbrünstiger Wunsch dahin, daß der Himmlische Vater nach seinem gnädigen und väterlichen Willen, Sie insgesamt vor dergleichen schmerzlichen Trauer- und andern betrübten Unfällen zu Tag und Nacht behüten, bey guter Gesundheit, und selbst erwünschtem Wohlfeyn, lange erhalten, und endlich zu allerlest, wie mit denen lezten Worten des lezten Capitels aus der Bibel und Offenb. Johannis ich es billig ausrede, dahin in Frieden gelangen lassen möge; da keine Nacht mehr seyn wird, und sie einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen nicht bedürffen. Ehe ich aber von dieser Stelle gänzlich abtrete, will ich aus schuldigster Pflicht und Ergebenheit Meinem im Leben Hochgeschätzten und herzlich Liebgewesenen Herrn Gevatter, noch ein schlechtes Epitaphium zurücke lassen, und auf sein Grab folgende Worte setzen:

Hier liegt ein Mann von Edelem Geblütze,
 Der seinen Geist, am Creuz-Erhöbungs-Tag,
 Dem liebsten Gott mit herzlichem Gemütze
 Gegeben hat. Sein Creuz und alle Plag
 Nimmt nun ein End mit 74. Jahren,
 Die Seele ist erhöht zum höchsten GOTT,
 Der wird den Leib in seiner Gruft bewahren,
 Daß er sanft ruh und schlaff ohn alle Noth.





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

M. G. S. Zd 2174
acht-Bedanken/

Welche
Herrn Wohlgebohrne Herr,
H E N N

Wilhelm

ter von Berglas

Zur Swoda/

in dem ganzen Leben, und am Tage
sterbens, (war der XIV. Sonntag nach
Trinitatis, 1732.) Gottseelig geführet,

Wolte

bey der des Nachts

Hoch-Nedelichen Sepultur

entwerffen,

bey Volkreicher Versammlung auf den Got-
tes-Acker fürstellen,

in welchem auch dem Druck übergeben

Nicolaus Spranger,

Klingenthal an der Böhmischen Grenze.

gedruckt bey Christian Heinrich Kamngießern.